


## Unbezahlte Arbeit: Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege

### Jährliche Berechnung für Deutschland von 1991 bis 2021

Verena Löffler



Frauen werden in der Debatte um einen Fachkräftemangel häufig als «ungenutztes Arbeitskräftepotenzial» charakterisiert. Da Frauen weniger häufig und zu weniger Stunden auf dem formalen Arbeitsmarkt eingebunden sind, wird oft eine stärkere Präsenz auf dem formalen Arbeitsmarkt gefordert. Tatsächlich arbeiten Frauen mehr als Männer, wenn die Zeit berücksichtigt wird, die Frauen für unbezahlte Arbeit aufwenden. Das vorliegende Faktenblatt zeigt ausserdem, dass sich die Verteilung der unbezahlten Arbeit zwischen Frauen und Männern in Deutschland über 30 Jahre kaum verändert hat. Die Berechnungen der Ökonominnen Christine Rudolf und Verena Löffler basieren auf Daten, die aus der jährlichen repräsentativen Befragung der in Deutschland lebenden Bevölkerung, dem Sozio-ökonomischen Panels (SOEP), generiert wurden. Im Folgenden werden kurz methodische Hinweise zur Berechnung dargelegt<sup>1</sup> und drei Hauptergebnisse vorgestellt, um die Relevanz der Erhebung und Analyse der unbezahlten Arbeit im politischen Kontext zu verdeutlichen.

Das SOEP ist ein repräsentativer Datensatz, der Daten über die deutsche Bevölkerung seit 1984 enthält. Die Stichprobe wurde im Laufe der Jahre kontinuierlich aktualisiert und an die sich verändernde Struktur der deutschen Gesellschaft angepasst, zum Beispiel durch zusätzliche Stichproben für die ostdeutsche Bevölkerung (ab 1990), für Zugewanderte und für Haushalte mit hohem Einkommen. In diesen Haushalten werden jährlich persönliche Interviews mit allen im Haushalt lebenden Personen ab zwölf Jahren durchgeführt, dabei werden mit verschiedenen Fragebögen sowohl individuelle Daten als auch Daten auf der Haushaltsebene erhoben. Pro Jahr werden circa 30'000 Personen in 15'000 Haushalten befragt. Für das Jahr 2021 umfasst die Stichprobe allerdings nur noch knapp 20'000 Personen. Die Repräsentativität soll trotzdem gewährleistet sein<sup>2</sup>.

1 Den ausführlichen Methodenbericht finden Sie hier: [https://economiefeministe.ch/wp-content/uploads/2024/09/economiefeministe\\_Methodenbericht\\_Faktenblaette\\_Unbezahlte\\_Arbeit\\_und\\_Bruttowertschoepfung.pdf](https://economiefeministe.ch/wp-content/uploads/2024/09/economiefeministe_Methodenbericht_Faktenblaette_Unbezahlte_Arbeit_und_Bruttowertschoepfung.pdf)

2 DIW Berlin, „SOEP-Core v38.1eu (Update, Daten 1984-2021, EU-Edition)“, 2023, [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.885303.de/edition/soep-core\\_v38.1eu\\_\\_update\\_\\_daten\\_1984-2021\\_\\_eu-edition.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.885303.de/edition/soep-core_v38.1eu__update__daten_1984-2021__eu-edition.html); Jan Goebel u. a., „Sozio-ökonomisches Panel, Daten der Jahre 1984-2021“, 2023, <https://doi.org/10.5684/SOEP.CORE.V38.1EU>; SOEPcompanion, „Target Population and Samples“, SOEPcompanion, 2024, <http://companion.soep.de/Target%20Population%20and%20Samples/index.html>.

Die unbezahlte Jahresarbeitszeit wird berechnet aus den Antworten auf die folgende Frage: «Wie sieht gegenwärtig Ihr normaler Alltag aus? Wie viele Stunden pro Tag entfallen bei Ihnen an einem durchschnittlichen Werktag [...] auf die folgenden Tätigkeiten?»<sup>3</sup> Die Liste der abgefragten Tätigkeiten umfasst Berufstätigkeit und Lehre, Besorgungen (Einkaufen, Beschaffungen, Behördengänge), Hausarbeit (Waschen, Kochen, Putzen), Kinderbetreuung, Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen, Aus- und Weiterbildung, Reparaturen am Haus, in der Wohnung, am Auto oder Gartenarbeit, körperliche Aktivitäten sowie sonstige Freizeitbeschäftigungen und Hobbys. Im Folgenden werden die für unbezahlte Arbeit aufgewendeten Stunden für **Hausarbeit**, inklusive Besorgungen und Reparaturen bzw. Gartenarbeit, sowie für **Kinderbetreuung** und für Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen, kurz **Pflege**, für Männer und Frauen in Deutschland betrachtet.

Das Sample wird beschränkt auf Angaben von Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung 18 Jahre alt waren. Die Analyse basiert zudem ausschliesslich auf Angaben zur eigenen Person, nicht zum Haushalt. Der Datensatz wird auf die Beobachtungen der Jahre 1991 bis 2021 reduziert, um die Entwicklung in Deutschland nach der Wiedervereinigung abzubilden. Die tägliche Zeit wird auf die Jahresarbeitszeit hochgerechnet, um einen späteren Vergleich im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu ermöglichen.

Die jährlichen Stunden werden anhand des gewichteten Mittelwerts der täglichen Stunden ermittelt, der mit 365 bzw. 366 Tagen multipliziert wird. Es wird also angenommen, dass die an Werktagen geleistete unbezahlte Arbeit auch an Wochenenden geleistet wird. Diese Annahme erfolgt, weil die konkret an Samstagen und Sonntagen geleisteten Stunden nicht in jedem Jahr abgefragt wurden und so mehr Vergleichsjahre zur Verfügung stehen. Vergleiche zwischen der extrapolierten Wochenendarbeit mit der abgefragten Wochenendarbeit zeigen, dass an Wochenenden generell etwas mehr Kinderbetreuung und etwas weniger sonstige unbezahlte Arbeit geleistet wird. Die vorliegende Analyse ist also zugunsten der Vergleichbarkeit leicht systematisch verzerrt.

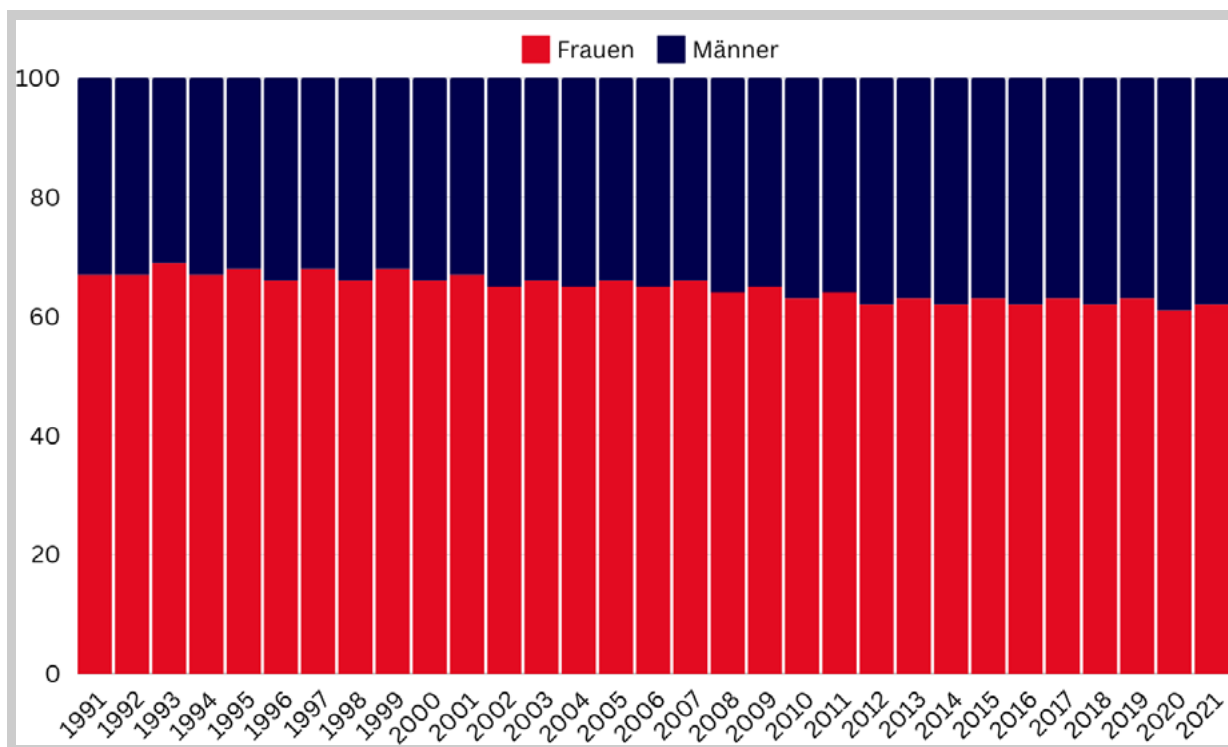
## Frauen arbeiten mehr unbezahlt als Männer, kaum Veränderung seit 30 Jahren

Wenn man die Stunden, die Personen in Deutschland für unbezahlte Arbeit in den drei Bereichen Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege aufwenden, aufsummiert und ins Verhältnis zueinander setzt, fällt auf, dass Frauen seit 30 Jahren mehr Stunden unbezahlt arbeiten als Männer. Mehr noch: Das Verhältnis hat sich kaum verändert. **Abbildung 1** zeigt, dass die Ungleichheit in der unbezahlten Arbeit 1993 am höchsten war. Damals wurden 69 Prozent der unbezahlten Arbeitsstunden von Frauen geleistet, nur 31 Prozent von Männern. Bis 2010 reduzierte sich das Ungleichgewicht zwar um sechs Prozentpunkte, Frauen leisteten in diesem Jahr 63 Prozent und Männer 37 Prozent der unbezahlten Arbeit, die Entwicklung stagniert aber seitdem. In den vergangenen zehn Jahren hat sich das Ungleichgewicht nur noch um einen weiteren Prozentpunkt verschoben und liegt im Jahr 2021 bei 62 zu 38.

---

3 infas, „SOEP-Core – 2021: Personenfragebogen, Stichproben A-L3, M1-M2 + N-Q“, SOEP Survey Papers 1195: Series A - Survey Instruments (DIW Berlin, 2022), 6, [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.866876.de/publikationen/soepsurveypapers/2022\\_1195/soep-core\\_\\_\\_\\_2021\\_\\_personenfragebogen\\_\\_stichproben\\_a-l3\\_\\_m1-m2\\_\\_n-q.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.866876.de/publikationen/soepsurveypapers/2022_1195/soep-core____2021__personenfragebogen__stichproben_a-l3__m1-m2__n-q.html)

In absoluten Zahlen hat sich die Zeit, die für unbezahlte Arbeit aufgewendet wird, allerdings verringert. Im Jahr 2002 wurden pro Person im Schnitt 1796 Stunden pro Jahr für unbezahlte Arbeit verwendet, im Jahr 2021 waren es nur noch 1675. Bei 52 Wochen pro Jahr entspricht das einer Reduktion der wöchentlichen Arbeitszeit von circa 3 Stunden, also von knapp 35 auf 32 Stunden pro Woche, allerdings ohne Urlaubs- und Feiertage. Frauen arbeiteten 2002 durchschnittlich 2317 Stunden pro Jahr unbezahlt (~45 Std./Woche) und damit deutlich mehr als Männer<sup>4</sup>. Männer arbeiteten im Vergleich im Jahr 2021 lediglich 1273 Stunden pro Jahr unbezahlt (~24 Std./Woche). Im Jahr 2021 reduzierte sich die Zeit, die Frauen für unbezahlte Arbeit aufwendeten, auf durchschnittlich «nur noch» 2065 Stunden pro Jahr (~40 Std./Woche). Für Männer erhöhte sich die Zeit für unbezahlte Arbeit im selben Zeitraum um insgesamt 32 Stunden pro Jahr (<1 Std./Woche). Die absolute Reduktion der unbezahlten Arbeit geschieht also zugunsten der Frauen, während ihre gesamte Stundenzahl immer noch deutlich höher ist und sich in dieser Zeitspanne auch die Erwerbsarbeitsquote für Frauen erhöhte<sup>5</sup>.



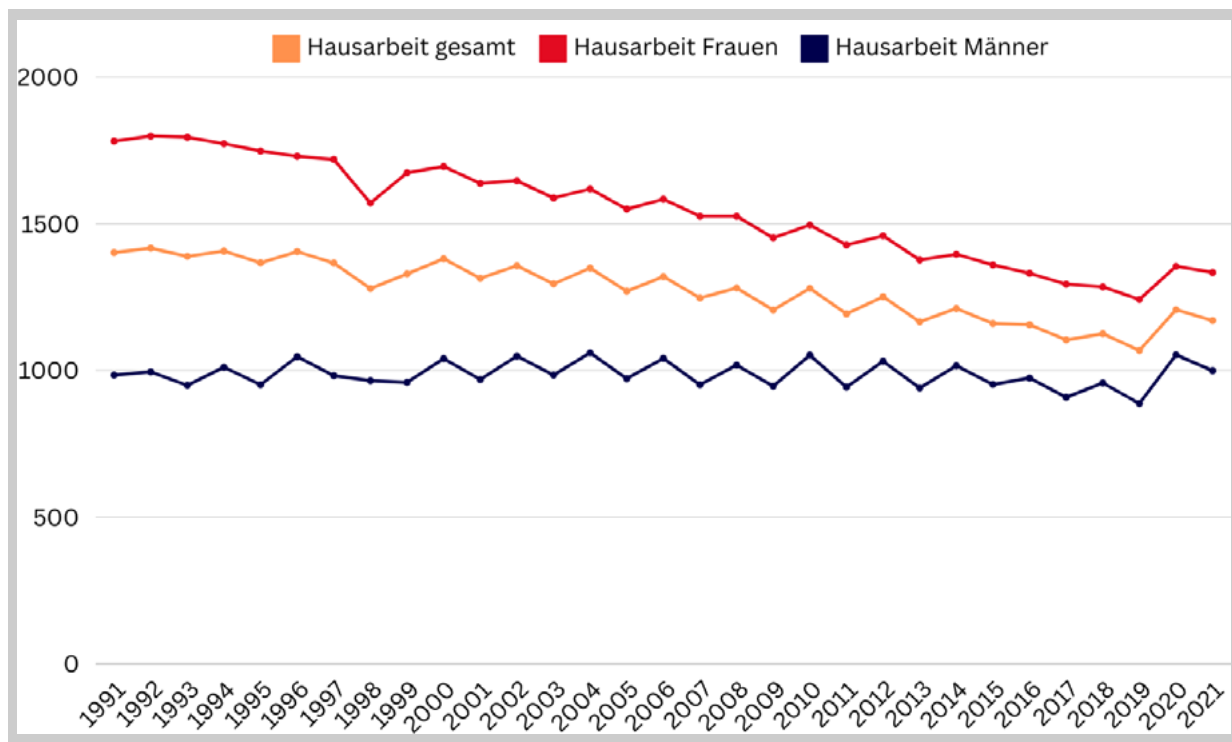
**Abbildung 1:** Anteil der von Frauen und Männern geleisteten unbezahlten Arbeit, also Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege, von 1991 bis 2021 in Deutschland (eigene Berechnung basierend auf dem SOEP).

4 Eine Auflistung der aufgewendeten Stunden pro Jahr für unbezahlte Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege von Frauen und Männern in Deutschland von 1991 bis 2021 finden Sie am Ende dieses Faktenblatts in Tabelle 1.

5 Statistisches Bundesamt Deutschland, „Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben“, 2024, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Qualitaet-Arbeit/Dimension-1/teilhabe-frauen-erwerbsleben.html>.

Die Zeitreduktion der unbezahlten Arbeit insgesamt ist grösstenteils darauf zurückzuführen, dass weniger Zeit für Hausarbeit, im Speziellen für Kochen, Waschen und Putzen, aufgewendet wurde.

**Abbildung 2** zeigt, dass Frauen 1993 im Schnitt 1795 Stunden unbezahlt für Hausarbeit aufwendeten, 2019 waren es noch 1242. In den Pandemie-Jahren 2020 und 2021 stieg die Zeit wieder leicht an. Die Hausarbeitszeit von Männern hat sich im Vergleich kaum verändert, liegt aber seit 1991 konstant unter der unbezahlten Arbeitszeit von Frauen. Der Höchstwert lag 2004 bei 1060 Stunden im Schnitt pro Jahr, 2019 arbeiteten Männer nur noch 887 Stunden jährlich unbezahlt im Haushalt. Mögliche Erklärungen für den Rückgang der für Hausarbeit aufgewendeten Zeit insgesamt könnten der technologische Fortschritt oder eine zunehmende Externalisierung dieser Tätigkeiten vor allem für Haushalte mit höherem Einkommen sein<sup>6</sup>. Unbezahlte Arbeit für Kinderbetreuung und Pflege hingegen nimmt in jüngster Zeit zu und die Hauptlast wird weiterhin von Frauen getragen, wie die folgenden Ausführungen zeigen.



**Abbildung 2:** Durchschnittliche Stunden pro Jahr, die von 1991 bis 2021 in Deutschland von Frauen und von Männern unbezahlt für Hausarbeit, inklusive Besorgungen und Reparaturen, geleistet wurden (eigene Berechnung basierend auf dem SOEP).

6 Naomi Lightman und Anthony Kevins, „Women’s Work”: Welfare State Spending and the Gendered and Classed Dimensions of Unpaid Care“, *Gender & Society* 35, Nr. 5 (2021): 778–805, <https://doi.org/10.1177/08912432211038695>.

## Kinderbetreuungszeit im Haushalt ging zurück, steigt aber wieder

Die Zeit, die für Kinderbetreuung aufgewendet wird, unterliegt im Zeitverlauf Schwankungen. Diese Schwankungen werden zum grossen Teil von Frauen aufgefangen. Während die Zeit, die Männer für Kinderbetreuung aufwenden, sich mit einer leicht steigenden Tendenz in den vergangenen 30 Jahren kaum verändert hat, nimmt die Kinderbetreuungszeit von Frauen in den vergangenen 3 Jahren wieder stark zu.

**Abbildung 3** zeigt, dass Frauen in den ersten sechs Jahren nach der Wiedervereinigung zunächst mehr Zeit für Kinderbetreuung aufwendeten. 1996 betreuten Frauen ihre Kinder noch 684 Stunden pro Jahr, 2013 waren es nur noch 471 Stunden. Seitdem ist die Tendenz jedoch wieder steigend. Die Zeit für Kinderbetreuung durch Frauen beträgt in den Pandemie-Jahren 2020 und 2021 545 bzw. 609 Stunden pro Jahr. Im Vergleich dazu leisteten Männer im Jahr 1996 184 Stunden, im Jahr 2013 149 Stunden, im Jahr 2020 185 Stunden und im Jahr 2021 211 Stunden Kinderbetreuung. Setzt man die Zahlen allerdings ins Verhältnis, wird auch für den Bereich der Kinderbetreuung deutlich, dass sich in den vergangenen Jahren wenig am Ungleichgewicht der unbezahlten Arbeit zwischen Frauen und Männern verändert hat. 1991 waren Frauen noch für 80 Prozent der Kinderbetreuungszeit verantwortlich. Bis 2013 reduzierte sich dieser Anteil auf 75 Prozent, seitdem allerdings nur noch um einen Prozentpunkt auf 74 Prozent im Jahr 2021.

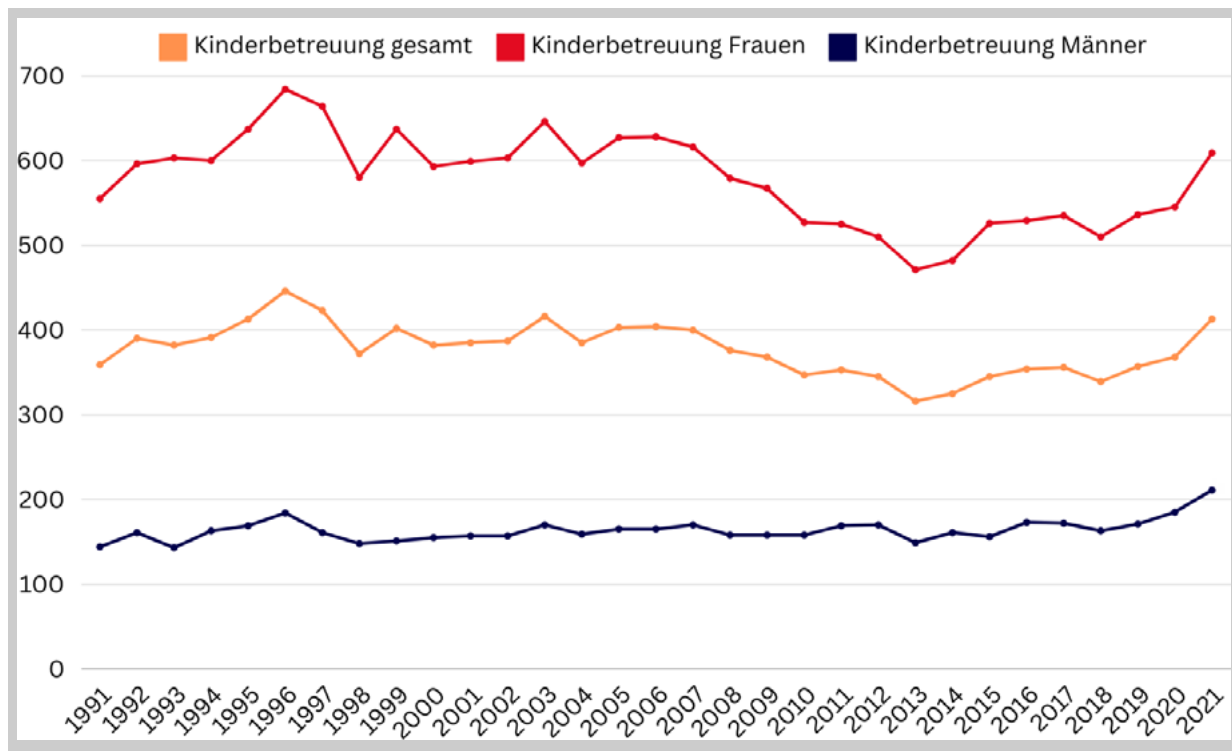
Zwei konkurrierende Studien liefern weitere Erkenntnisse bezüglich der Auswirkungen der Pandemie auf die Gleichstellung der Geschlechter im häuslichen Umfeld in Deutschland. Jessen et al.<sup>7</sup> argumentieren, dass Frauen während der ersten Ausgangssperre im Frühjahr 2020 den grössten Teil der zusätzlichen informellen Kinderbetreuung übernahmen, während die innerfamiliäre Verteilung der informellen Kinderbetreuung während der zweiten Sperre im Herbst wieder den Stand vor der Pandemie erreichte. Im Gegensatz dazu zeigt Kohlrausch<sup>8</sup>, dass sich die geschlechtsspezifische Betreuungslücke zwischen April 2020 und Juni 2021 vergrösserte, weil Frauen häufiger ihre Arbeitszeiten reduzierten, um informelle Kinderbetreuung zu leisten.

Der Anstieg der absoluten Kinderbetreuungszeit zwischen 2013 und 2021 kann allerdings nicht allein auf die Pandemiejahre zurückgeführt werden. Auch zwischen 2013 und 2019 stieg die Stundenzahl von 471 auf 536 Stunden für Frauen und von 149 auf 171 Stunden für Männer. In der Literatur wird dieses Phänomen als «intensive mothering»<sup>9</sup> bezeichnet. Dieser Effekt ist über alle Einkommensgruppen hinweg konstant, was bedeutet, dass Ungleichheiten in Bezug auf Kinderbetreuung eher zwischen Männern und Frauen als zwischen verschiedenen Einkommensklassen bestehen.

7 Jonas Jessen u. a., „The gender division of unpaid care work throughout the COVID-19 pandemic in Germany“, *German Economic Review* 23, Nr. 4 (2022): 641–67, <https://doi.org/10.1515/ger-2022-0003>

8 Bettina Kohlrausch, „Gleichberechtigung während der Pandemie“, *Wirtschaftsdienst* 101, Nr. 10 (2021): 765–68, <https://doi.org/10.1007/s10273-021-3021-3>.

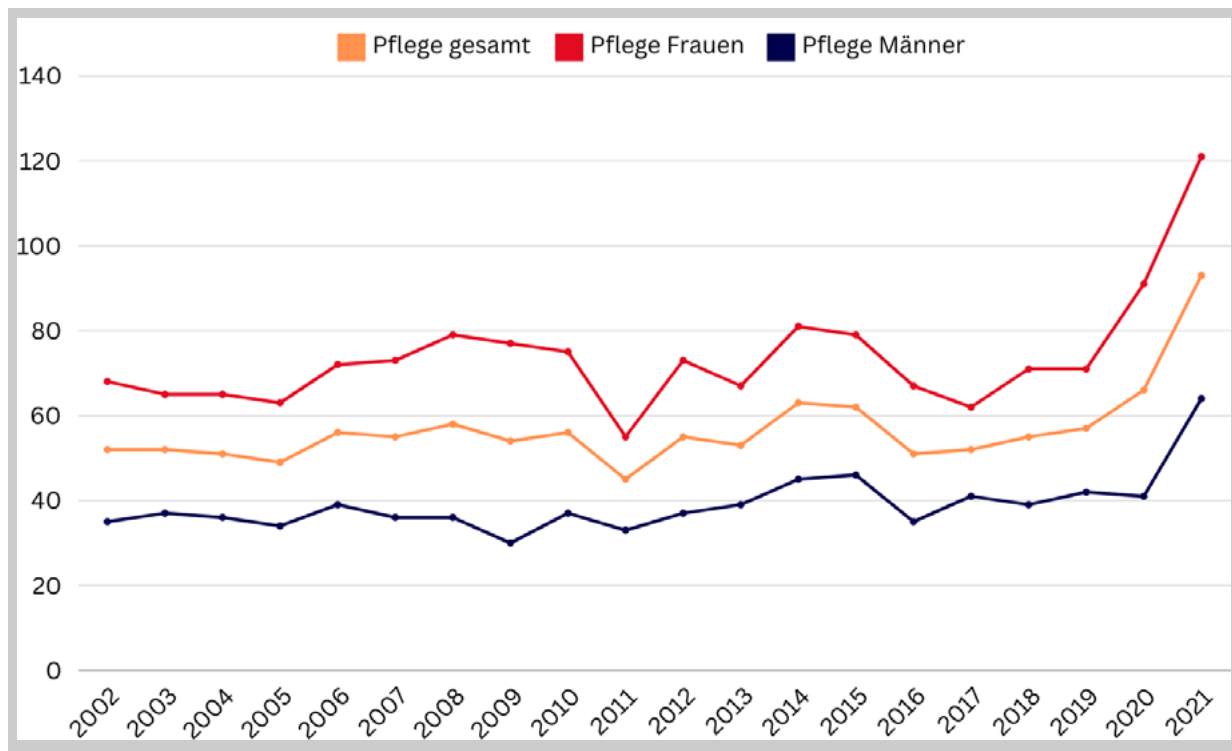
9 Lightman und Kevins, „Women’s Work“<sup>14</sup>, 780.



**Abbildung 3:** Durchschnittliche Stunden pro Jahr, die von 1991 bis 2021 in Deutschland von Frauen und von Männern unbezahlt für Kinderbetreuung geleistet wurden (eigene Berechnung basierend auf dem SOEP).

### Pflege ist und bleibt Frauensache – und es wird mehr

Die Zeit, die für die Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen aufgewendet wird, wird erst seit 2001 erhoben. Auch in diesem Bereich der unbezahlten Arbeit wird deutlich, dass der Hauptteil der Arbeitslast von Frauen getragen wird. Zudem zeigt **Abbildung 4**, dass die für Pflege aufgewendeten Stunden seit 2017 stark gestiegen sind. Wurden im Jahr 2017 noch im Schnitt 52 Stunden für Pflege aufgewendet, waren es im Jahr 2020 bereits 66 und im Jahr 2021 dann 93 Stunden jährlich. Pflege ist und bleibt Frauensache. 2002 und 2021 wurden 66 Prozent der für Pflege aufgewendeten Stunden von Frauen geleistet und 34 Prozent von Männern. Die absolute Zunahme der Zeit, die für Pflege aufgewandt wurde, ist vermutlich zum einen auf die pandemiebedingt steigenden Krankheitszahlen und zum anderen auf den demografischen Wandel zurückzuführen. In den kommenden Jahren muss wegen des demografischen Wandels mit einer steigenden Belastung im Bereich der häuslichen Pflege gerechnet werden. Es ist zu vermuten, dass diese Belastungssteigerung auch weiterhin zum Grossteil von Frauen getragen wird.



**Abbildung 4:** Durchschnittliche Stunden pro Jahr, die von 1991 bis 2021 in Deutschland von Frauen und von Männern unbezahlt für die Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen geleistet wurden (eigene Berechnung basierend auf dem SOEP).

## Eine kaum rosige Zukunft

Es bleibt zu konstatieren, dass die politischen Massnahmen zur Reduktion des Ungleichgewichts der unbezahlten Arbeit im häuslichen Umfeld vor allem in den vergangenen zehn Jahren wirkungslos geblieben sind. Die einseitige Betrachtung des Arbeitsbegriffs im Sinne der formalen Erwerbsarbeit führt dazu, dass die Arbeitsbelastung von Frauen konstant unterschätzt wird.

Eine Erhöhung der Erwerbsarbeitszeit der Frauen ist nur möglich, wenn diese im häuslichen Umfeld entlastet werden. Eine solche Entlastung zeichnet sich in den präsentierten Daten allerdings nicht ab. Vor allem im Bereich der Kinderbetreuung und der Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen nimmt die Belastung eher zu.

Das vorliegende Faktenblatt verdeutlicht die Relevanz der Erhebung und Analyse der unbezahlten Arbeitsstunden und die Notwendigkeit politischer Massnahmen, um das deutliche Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen zu reduzieren.

**Tabelle 1:** Durchschnittliche Stunden pro Jahr, die zwischen 1991 und 2021 in Deutschland von Frauen und von Männern unbezahlt für Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege geleistet wurden (eigene Berechnung basierend auf dem SOEP).

Jahr	Hausarbeit		Kinderbetreuung		Pflege	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1991	1782	984	555	144		
1992	1799	995	596	161		
1993	1795	949	603	143		
1994	1773	1011	600	163		
1995	1748	951	637	169		
1996	1730	1047	684	184		
1997	1719	982	664	161		
1998	1571	965	580	148		
1999	1674	959	637	151		
2000	1695	1040	593	155		
2001	1638	969	599	157		
2002	1647	1049	603	157	68	35
2003	1588	984	646	170	65	37
2004	1619	1060	597	159	65	36
2005	1550	972	627	165	63	34
2006	1584	1041	628	165	72	39
2007	1526	951	616	170	73	36
2008	1526	1018	579	158	79	36
2009	1452	946	567	158	77	30
2010	1496	1052	527	158	75	37
2011	1428	943	525	169	55	33
2012	1459	1031	510	170	73	37
2013	1377	940	471	149	67	39
2014	1396	1016	482	161	81	45
2015	1360	952	526	156	79	46
2016	1331	974	529	173	67	35
2017	1294	908	535	172	62	41
2018	1285	957	510	163	71	39
2019	1242	887	536	171	71	42
2020	1355	1053	545	185	91	41
2021	1334	999	609	211	121	64



## Literaturverzeichnis

- DIW Berlin. „SOEP-Core v38.1eu (Update, Daten 1984-2021, EU-Edition)“, 2023. [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.885303.de/edition/soep-core\\_v38.1eu\\_\\_update\\_\\_daten\\_1984-2021\\_\\_eu-edition.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.885303.de/edition/soep-core_v38.1eu__update__daten_1984-2021__eu-edition.html).
- Goebel, Jan, Markus M. Grabka, Stefan Liebig, Carsten Schröder, Sabine Zinn, Charlotte Bartels, Andreas Franken, u. a. „Sozio-ökonomisches Panel, Daten der Jahre 1984-2021“, 2023. <https://doi.org/10.5684/SOEP.CORE.V38.1EU>.
- infas. „SOEP-Core – 2021: Personenfragebogen, Stichproben A-L3, M1-M2 + N-Q“. SOEP Survey Papers 1195: Series A - Survey Instruments. DIW Berlin, 2022. [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.866876.de/publikationen/soepsurveypapers/2022\\_1195/soep-core\\_\\_\\_\\_2021\\_\\_personenfragebogen\\_\\_stichproben\\_a-l3\\_\\_m1-m2\\_\\_n-q.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.866876.de/publikationen/soepsurveypapers/2022_1195/soep-core____2021__personenfragebogen__stichproben_a-l3__m1-m2__n-q.html).
- Jessen, Jonas, C. Katharina Spieß, Sevrin Waights, und Katharina Wrohlich. „The gender division of unpaid care work throughout the COVID-19 pandemic in Germany“. German Economic Review 23, Nr. 4 (2022): 641–67. <https://doi.org/10.1515/ger-2022-0003>.
- Kohlrausch, Bettina. „Gleichberechtigung während der Pandemie“. Wirtschaftsdienst 101, Nr. 10 (2021): 765–68. <https://doi.org/10.1007/s10273-021-3021-3>.
- Lightman, Naomi, und Anthony Kevins. „“Women’s Work”: Welfare State Spending and the Gendered and Classed Dimensions of Unpaid Care“. Gender & Society 35, Nr. 5 (2021): 778–805. <https://doi.org/10.1177/08912432211038695>.
- SOEPcompanion. „Target Population and Samples“. SOEPcompanion, 2024. <http://companion.soep.de/Target%20Population%20and%20Samples/index.html>.
- Statistisches Bundesamt Deutschland. „Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben“, 2024. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Qualitaet-Arbeit/Dimension-1/teilhabe-frauen-erwerbsleben.html>.



## **Impressum**

### **Autorin**

Verena Löffler

### **Herausgeberin**

Economiefeministe Postfach 3001 Bern

*plattform@economiefeministe.ch*

*economiefeministe.ch*

### **Publiziert**

September 2024